

## Predigt. 3. Sonntag der Fastenzeit in Malmsheim- P. Gasto Lyimo

Thema: **Wie Gott sich zeigt.**

### **Predigt:**

Liebe Schwestern und Brüder, wieder einmal hören wir die bekannte Geschichte vom brennenden Dornbusch. Wieder überlegen wir, ob diese Geschichte uns erzählen will, welche tiefere Bedeutung sie für uns haben kann.

Gott offenbart sich dem Mose im brennenden Dornbusch als der »Ich bin da«.

Dazu einige Gedanken:

### **Mose begegnet Gott im brennenden Dornbusch.**

Dieser brennende Dornbusch war für Mose wie ein Wunder. Wie kann so was mitten in einem Wald passieren, dass der Busch brennt aber nicht verbrennt. Mose ist neugierig und beschließt, hinzugehen und sich dieses Phänomen genauer zu betrachten. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Mose ahnt noch nicht, dass er damit den ersten Schritt macht, um Gott zu begegnen. Ein Zeichen geschieht, damit Gott Mose begegnen kann. Gott überrascht den Mose mitten im normalen Arbeitsleben. An einem ganz und gar gewöhnlichen Tag und Ort. Dieser Gott kommt nicht nur an die besonderen heiligen Orte, sondern will den Menschen überall begegnen. Auch an Orten, an denen er nicht vermutet wird. Das ist für uns heute wichtig zu ahnen. Auch heute können Alltags-Orte überraschend zu heiligen Orten werden. Wenn da plötzlich, vielleicht im Bus oder am Arbeitsplatz oder auf dem Markt etwas geschieht, das mich aufhorchen lässt. Ich habe auf einmal eine Einsicht, die mich weiterführt. Oder ich erlebe eine Begegnung, die irgendwie besonders ist, die mich vielleicht ganz tief anrührt und bewegt. In diesem Augenblick war etwas von Gott spürbar, das war ein heiliger Moment. Ein Ereignis, das mein mich weiterführen kann.

**Gott sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.**

Nachdem Mose dieses Zeichen gesehen hat, macht er sich auf den Weg. Gott ruft: Mose, Mose kommt nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. – Eine spannende Situation. „Heiliger Boden“ – das ist ein Begriff, den jeder versteht. Auch in alltäglichen Zusammenhängen. In einer fremden Wohnung ziehen viele Leute die Schuhe aus. Was hier sicher zunächst hygienische Gründe hat, hat noch eine tiefere Bedeutung. Mit dem Ausziehen der Schuhe erkenne ich den Privatbereich eines anderen Menschen an. Mit den Schuhen ziehe ich auch einen Teil meiner Rolle aus, zu deren äußerlichen Merkmalen Schuhe eben auch gehören. Als Privatmensch komme ich zu Privatmenschen. Barfuß oder in Strümpfen bin ich leiser und verletzlicher. Ohne Schuhe ist kein großer Auftritt möglich. Das gilt auch im religiösen Bereich – christliche Meditationsräume werden meist ohne Schuhe betreten, auch christliche Kirchen in manchen Ländern wie Äthiopien, die muslimischen Gebetshäuser und Moscheen. Ich bücke mich, um meine Schuhe auszuziehen. Einen großen Auftritt hat ab jetzt nur noch Gott, die Stille, das Reden mit ihm. Ich dagegen ordne mich leise unter. Ich bin bereit zu hören, was er mir sagen soll. Mose soll keinen großen Auftritt machen, Gott will mit ihm reden und er soll in der Lage sein, seine Stimme zu hören.

**Ich bin, der Ich bin.**

Es gibt noch einen anderen Aspekt bei dieser Dornbusch-Geschichte der Bibel, den ich faszinierend finde. Gott begegnet dem Mose nicht ohne Absicht. Er braucht ihn dringend als Mitarbeiter. Was ist geschehen? Dazu steht im Buch Exodus: Gott will ihn als Anführer seines Volkes aus Ägypten.

Die Israeliten, das Volk Gottes, werden als Sklaven in Ägypten festgehalten. Es geht ihnen schlecht. Deshalb sucht Gott den passenden Anführer für ihre Befreiung. Mose soll es sein. Der ist von Gottes Idee nicht begeistert. Seine Frage „Warum ausgerechnet ich?“ wird aber nicht beantwortet. Gott hält Mose für den Richtigen! Das muss genügen!

Und damit der von Anfang an versteht, wie wichtig dieser Auftrag ist, begegnet ihm Gott mitten an seinem Arbeitsplatz. Nach dem Motto: Im Moment bist du Hirte, das kannst du wie viele andere auch - aber ich brauche dich als Anführer einer riesigen Flüchtlingsgruppe, das kannst nur du. Als Mose versteht, dass er seiner Berufung nicht entkommt, hat er noch ein paar Fragen. Für Mose ist es noch nicht klar, wie er diesen Auftrag erfüllen kann und den Israeliten überzeugen kann, dass es ein Auftrag von Gott ist. Er muss sich ausweisen. Die Israeliten werden nicht einfach irgendwem folgen, der sie in die Freiheit führen will. Mose braucht also den Namen des Auftraggebers. Und nun geschieht etwas sehr Besonderes. Gott verrät ihm tatsächlich seinen Namen: „Ich bin“ – oder „ich bin, der ich bin“. Dieser Name ist ein Rätsel und eine klare Zusage: Gott bleibt ein Rätsel, entzieht sich allen Beschreibungen und allem Erklären Wollen. Einerseits. Und andererseits ist Gott da. Ist ein ansprechbarer Gott. Einer, der sich immer wieder zeigt. Und einer, der nah bei seinen Menschen sein will. Und den die Menschen auch immer wieder erahnen können, wenn sie auf den heiligen Boden achten.

Liebe Schwestern und Brüder, *„Zieh deine Schuhe aus. Denn wo du stehst, ist heiliger Boden“* – das bezieht sich nicht unbedingt auf große Momente und spektakuläre Ereignisse. Sondern darauf, Gott mitten im Leben zu begegnen. Und das kann sich hier und jetzt ereignen - wo auch immer ein gottsuchender Mensch sich gerade aufhält und beginnt, aufzumerken und zu hören.

Amen.